

Christian Jakob

DIE BLEIBENDEN



*Wie Flüchtlinge
Deutschland seit
20 Jahren verändern*

Ch. Links Verlag

als Zeichen der Hoffnung.

Diese Geschichte ist ein Märchen.

Kein Märchen ist, dass sich die Art und Weise verändert hat, wie dieses Land mit Migranten und Flüchtlingen umgeht. Es hat sich modernisiert. Diese Transformation hat ökonomische Ursachen, aber sie ist vor allem auch das Werk der Migranten und Flüchtlinge selbst. Sie haben nicht akzeptiert, dass Deutschland kein Einwanderungsland sein wollte und dass es auch keine Flüchtlinge wollte. Sie haben dieses Dogma herausgefordert, den Zugang zu Deutschland freigekämpft und dabei die Gesellschaft verändert. Diese Geschichte handelt von selbstbestimmter Migration und Ungehorsam, von Abschottung und von Auflehnung, von Kontaktaufnahme mit der Mehrheitsgesellschaft und von Konfrontation

mit dem Staat. Sie wird in diesem Buch erzählt.

Oktober 2014. Die Katastrophe von Lampedusa – etwa 390 Flüchtlinge waren am 3. Oktober 2013 vor der Insel ertrunken – war genau ein Jahr her. Ein Artikel reichte da nicht, fand die Redaktion. Ein Dossier sollte es sein, eine kleine Sonderausgabe. Als alle Texte da sind, sitze ich mit einer Kollegin bei der *taz* zusammen, wir sollen das Vorwort schreiben. Die Lage ist unübersichtlich: Es gibt immer mehr Tote im Mittelmeer, in der Region herrscht Chaos, die EU ist deshalb zerstritten. Die Umfragewerte der rechten »Alternative für Deutschland« (AfD) steigen, auch in anderen EU-Staaten sind rechtspopulistische Parteien auf dem Vormarsch. Die Innenminister in

Deutschland und der EU machen ständig neue Vorschläge, um Flüchtlinge aufzuhalten, und es gibt Flüchtlingsproteste, überall. Zu viel für 65 Zeilen. Was ist das Wichtigste über diese Zeit?

»Wir müssen schreiben, dass die Stimmung besser ist als in den 1990er Jahren, obwohl fast wieder so viele Flüchtlinge kommen«, sage ich.

Meine Kollegin ist skeptisch. »Damals waren es 400 000, jetzt sind es gerade mal die Hälfte«, sagt sie. »Was glaubst du, was passiert, wenn es wieder 400 000 werden? Dann ist hier die Hölle los.«

Ich war sicher, dass sie recht hatte.

Ein Jahr später kommen eine Million Flüchtlinge.

Unbekannte schießen auf Flüchtling oder ihre Heime, im April in Leipzig¹ und

Hofheim², im Juli in Böhlen³, im Oktober in Merseburg⁴, im November in Berlin⁵, dazu kommen 126 Brandanschläge⁶. 2015 zählt das Bundeskriminalamt 1005 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte⁷, mehr als je zuvor. Es ist ein Wunder, dass niemand stirbt. Pegida (»Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes«) ist die größte fremdenfeindliche Mobilisierung in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die AfD wird radikaler, völkischer und stärker. Im asylpolitischen Rollback setzt die CSU unter anderem neue Lager für Schnellverfahren durch und schränkt das Recht ein, Angehörige nachzuholen. Sie feiert sich deshalb für das »schärfste Asylrecht aller Zeiten«⁸ und ist dabei mit ihren sogenannten Reformen noch längst nicht am Ende. Flüchtlinge müssen

tagelang völlig unversorgt vor
Aufnahmeeinrichtungen warten, Kommunen
bringen viele Asylsuchende auch im Winter
nur in Zelten unter.

Und trotzdem ist alles anders als in den
1990er Jahren. Rostock-Lichtenhagen,
Hoyerswerda und Mölln fanden unter
entgegengesetzten Vorzeichen statt wie
Tröglitz, Heidenau und Freital. Die früheren
Pogrome und Brandanschläge waren der
radikalste Ausdruck eines gesellschaftlichen
Konsenses, dass Deutschland kein
Einwanderungsland sei. Die Bevölkerung und
die Politik waren der Meinung, dies
durchsetzen zu können. Diesen Konsens gibt
es nicht mehr. Der rechte Terror im Jahr
2015 spielt sich in einem Land ab, das
Migration und die Migranten letztlich
akzeptiert hat. Einen echten